

Stahl-
ktion
im De-
2129
Pro-
betrag
1883,
91367
eines
Eifen-
Grund
riellen
eitem
Uebe-
dieser
ch ist,
ie ge-
der
stland
welen
in der
aus-
sfiger
313
0000
in
bl sie
och
in, als
4, wo
sich
für
für die
ber
Uebe-
nung
ung
nichtig
die W-
soll-
oll-
ollen
In
er als
Eins-
das
vond
er.
er.
anne.
bedigt
richt-
diter.
eids
ber
doff-
dend-
dm.
stfor-
tags
nd.
em.
0.
ens -
19.
und
ide,
13.
alle
ent-
tial-
nem
es-
art.
nt.
org
ms
1.
at
m
bra
ber
de.
er.
ge-
per
ns
er-
en
a
0.

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

N^o 26.

Verlag der Actien-Gesellschaft Halleische Zeitung.

Halle, Sonnabend, 31. Januar.

Verantwortl. Redakteur: Professor Dr. O. Gerbard.

1885.

Halleischer Lauesbericht. Deutsches Reich.

Die deutschen Landwerbungen in der Südsee werden sich, wie der Köln. Ztg. aus Hamburg gemeldet wird, nicht auf den neubraunischen Archipel und Neuguinea beschränken, sondern sich vielleicht schon in diesem Augenblicke über den Äquator hinaus auf weitere Inselgruppen erstrecken. Die Reichsmächtigkeiten der Vereinigten Staaten am Fluss Durebra, nördlich von Sierra Leone, welcher der Stuttgarter Ztg. Colin schon seit Jahren vorbereitet und sich nun durch Verträge mit dem Landesherren gesichert hat, steht nach demselben Blatte, außer Zweifel. Die neuen deutschen Gebiete liegen an der Sangari-Bai, zwischen den Ufern der Flüsse Durebra und Rio Pongo und schließen die beiden Flüsse beherrschenden Murura (Rio Pongo-) und Konobombu (Durebra) ein. Die Gebiete umfassen etwa 6000 qkm, sind äußerst fruchtbar und werden von einem gesunden, gutmüthigen Menschenstamme bewohnt. Die Temperatur ist erträglich, auf dem Meere nahe gelegenen Inseln sogar angenehm, so daß eine Bodenkultur durch Europäer nicht ausgeschlossen erscheint. Die neue Kolonie wird von dem Fluss Dembia durchströmt; es ist das Verdienst Fr. Colins, die Bedeutung dieser in das Innere führenden Wasserstraße erkannt zu haben, die Franzosen schreiben heute noch auf ihren Karten (Regnauld de Lannoy de Bissy, Ministère de la Marine et des colonies, Paris 1884) den Oberlauf des Dembia dem Rio Pongo zu. Auf der neuen Karte von H. Andree und A. Sobel 1884, Belgien und Klatung, Leipzig, ist der Dembiafluß, welcher sonst auch Kontarap oder Sekalo genannt wird, richtig angezeichnet. Wir haben allen Grund zur Annahme, daß der neuen Erwerbung wegen ihres reichen Hinterlandes, der bequemen Wasserstraße, wegen ihres gemäßigten Klimas und ihrer großen Fruchtbarkeit, wegen ihrer Nähe des Mutterlandes eine bedeutende Zukunft bevorsteht.

Die Reichstagskommission, welcher vom Plenum die Beratung des von den polnischen Abgeordneten gestellten Antrags über die Gerichtsbarkeit zugewiesen worden war, hat in ihrer Sitzung die erste Lesung vorgenommen. Derselbe führte zur Ablehnung aller Verhandlungs- und Jahrbuchartikel, die technischen Schwierigkeiten und Bedenken, welche den verschiedenen Seiten in der Kommission gemachten Vorschlägen entgegenstanden, wobei sich dieser als unüberwindlich erwies. Die Kommission hat beschlossen, in einer zweiten Sitzung die Materie einer nochmaligen Erörterung zu unterziehen.

Die erste Lesung der Postdampfervorlage in der Kommission ist nunmehr beendet. Das Resultat ist die Annahme der Vorlage, unter Streichung der afrikanischen Linie, mit 10 gegen 9 Stimmen. Das schließliche Schicksal des Gesetzes ist damit noch ganz unsicher. Die Frage der Freiheit in der Kommission kam nur dadurch zu Stande, daß eine sozialdemokratische und eine Centrumsstimme für die Vorlage abgegeben wurde. Es liegt auf der Hand, wie leicht die Forderungen trügen können, die sich auf jenseitige Unterstützung gründen. Was die Haltung des Centrums betrifft, so haben die Mitglieder dieser Partei in der Kommission erklärt, daß für einen großen Theil ihrer politischen Freunde die Zusammenfassung einer prozentualen Wörstenersteuer mit dem Postdampfergesetz unentbehrliche Vorbedingung der Zustimmung sei. Die Ansicht von einer solchen Verbindung nicht die Rede sein kann, so gehört also ein großer Theil des Centrums auf jeden Fall zu den Gegnern des Gesetzes. Andererseits wird man der Hoffnung doch nicht ganz entgehen dürfen, daß wenigstens einzelne deutschfreimüthige Mitglieder dem Gesetz zustimmen werden. In der Kommission freilich haben sich die Mitglieder dieser Partei durchaus ablehnend verhalten,

wie es dem von vornherein unmissbar bemerkt werden mußte, daß die Partei lauter ansichende Gegner des Gesetzeswurfs in die Kommission entsandte, während doch angeblich ein Theil der Fraction der Sache günstig gegenüberstehen sollte. Einer Entscheidung, die von dem guten Willen der Sozialdemokraten und einer Minderheit des Centrums oder der deutschfreimüthigen Partei abhängt, wird man nur mit Besorgnissen entgegengehen können. Was die abgeleitete afrikanische Linie betrifft, so wird ihre Wiederherstellung ohne Zweifel beantragt werden. Bei der wachsenden Wichtigkeit Westafrikas knüpft sich gerade an diese Linie ein besonderes Interesse.

Der umfassende Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes, den die sozialdemokratische Fraction ausgearbeitet, soll nächstens im Reichstage eingebracht werden. Ueber die Hauptpunkte desselben wird inzwischen Folgendes bekannt: Der Gesetzesentwurf umfaßt:

a. Regelung des Geschäftsbetriebes, um eine erdrückende Konkurrenz abzuwehren. b. Regelung des Lehrlingswesens. c. Feststellung eines Normalarbeitstages in der Woche, daß die Arbeiter nur fünf Tagen der Woche je 10 Stunden zu den Sonntagen nur 8 Stunden zusammen arbeiten dürfen. d. Beschränkung der Arbeitszeit auf 10 Stunden. e. Verbot der Sonntagsarbeit verlangt und wo sie durchaus stattfinden muß, soll dafür ein Wochentag frei gegeben werden. Wo eine solche Arbeitszeit eine besondere schädliche Einwirkung auf den menschlichen Körper hervorzurufen geeignet ist, soll die Arbeitszeit verkürzt werden. d. Arbeiterinnen dürfen zu Nachtarbeiten, zu Arbeiten bei Bauhandwerken und in Gewerbetrieben nicht verwendet und Wöchnerinnen kurze Zeit vor und nach der Niederkunft überhaupt nicht zur Arbeit herangezogen werden. e. Jeder Arbeiter soll eine Arbeiterordnung erhalten, welche einer Prüfung durch die Arbeiterkammer unterliegt. Die geübliche Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern wird aufgehoben. Die gewerbliche Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren ist verboten und die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter bis zu 18 Jahren soll eingeschränkt werden. f. Der Staat soll ein Reichsamt und ein Arbeiterministerium schaffen. Das letztere erhält den Namen Reichsarbeiteramt. Weiter sollen Reichsämter hergestellt werden, in denen ein Arbeiterrathe präsidirt, welchem ein Arbeiteramt beigelegt wird. In den einzelnen Bezirken werden Arbeiterkammern errichtet, welche die Interessen der Arbeiter vertreten, zugleich aber auch die der Arbeitgeber wahrnehmen müssen und dabei aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammengesetzt sind. Den Kammern haben die Fabriksinspektoren zur Seite zu stehen und zu ihrer Conduktion sind alle vorläufiglichen Fragen zu bringen, wie gegenwärtig eine in Handelsblättern der Handelskammern zugehen. Die Arbeiterämter sollen von der Regierung durch sachverständige Männer besetzt werden. Aus den Mitgliedern des Reichstages wird ein Reichsgericht gebildet, welches die gegenständlichen Klagen aus Arbeitsverhältnissen zu entscheiden hat. Die Arbeitsämter sollen alljährlich ein Arbeiterparlament nach Berlin einberufen, welches die ganze Arbeiterbewegung des Reiches repräsentirt und die Regierung über die erforderlichen Beschlässe laßt und dem Reichstage unterbreitet. Eine weitere Forderung der sozialdemokratischen Abgeordneten geht dahin, daß solche Arbeiter, welche zusammenrücken, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu regeln, Fachschulen und Bibliotheken zu errichten, Unterrichtsanstalten und Gewerkschaften zu bilden, von den Vorrichtungen des Vereins- und Versammlungsgesetzes in den einzelnen Staaten befreit werden. Der Reichstag solle einzeln beschließen, den Reichsanwalt zu ernennen, damit die einzelnen europäischen Staaten eine Verbindung ermöglicht werde, welche sich auf die allgemeine Regelung der Sonntagsarbeit bezieht.

Den noch immer von Zeit zu Zeit, um den Kulturkampf nicht „verpuffen“ zu lassen, von Seiten der Centrumpartei wiederholten Klagen über die Seelsozialgesetz stellt die „Halleische Zeitung“ folgende Thatsachen entgegen. Allerdings sind in der Erzdiözese 323 unbesetzte Pfarreien. Aber es läßt sich zahlenmäßig nachweisen, daß in fast sämtlichen „vakanten“ Pfarreien für die kirchlichen Bedürfnisse auskömmlich Sorge getragen ist und die Katholiken im Stande sind, fast ebenso wie bei „besetzter“ Pfarrei ihre religiösen Pflichten erfüllen zu können.

Im Regierungsbezirk Aachen sind im Sinne des Gesetzes erledigt 142 Pfarreien, von denen sind aber anderweitig mit Seelforgern versehen 134. Von 142 erledigten Pfarreien im Kreise Aachen sind jedoch nur acht ohne Seelforge. Der königliche Diözesantheil des Kreises Koblenz weist 7 erledigte Pfarreien auf, von denen sechs eine Seelforge haben und eine ohne Seelforge ist. Der Regierungsbezirk Düsseldorf hat 59 erledigte Pfarreien, die insgesammt Seelforge haben. Im Regierungsbezirk Köln sind 115 Pfarreien formell erledigt, davon haben 111 Seelforge. Nicht anders liegen die Verhältnisse in der Diözese Trier. Diese Zahlen trafen alle Behauptungen von der Seelsozialgesetz in den katholischen Landestheilen kurzweg Aagen.

Unter der Ueberschrift „Parteiabewegung“ lesen wir in der „Nordb. Allg. Z.“ folgendes: „Einem Wünsche der „Saale-Zeitung“ nachkommend, geben wir unseren Lesern Kenntniß davon, daß dieses Blatt nicht zur „Partei Richter“ gegliedert zu werden wünscht, sich vielmehr zur Politik des positiven Liberalismus bekennet. — Ein Blatt, welches mit allen seinen Kräften bei der Reichstagswahl für Herrn Dr. Alexander Meyer eingetreten ist, scheint also bezüglich der Zugehörigkeit zur „Partei Richter“ zu meinen: Olet. — Auch ein Zeichen der Zeit.“

Bermühliche Nachfragen.

Berlin, den 29. Januar. — Aus Sprengeloffenen vom Fort Romanische vor Paris geoffen, sehen im Schaulust der Niederlage des Generals Kaiserlautern in der Reichsarmee in Berlin Bis mark und des Grafen Moltke. Das Generalkommando Kaiserlautern hatte davon nach Beendigung des Krieges 50 Wagonladungen (jeweils 500000 Kilo) angekauft. Zwei Abzüge dieser Statuetten haben zu beiden Seiten des kleinen Zampfbogens am Eintritte des Zouavesberges in der Rheinpfalz. Der Bogenspann ist über zwei Fußhöhen des Moltkefeldes. Die Statuetten hat der päpstliche Beerdigungsverein vor zwei Jahren am Sonntage unter einer Feierlichkeit aufgestellt. Einen Abzug der Bismarck-Statuette in Naturgröße besitzt auch Herr Bismarck. Der Direktor des Kaiserlichen Beerdigungsvereins, Herr Guler, durfte bei dem Reichsanwalt persönlich als Zeugen der Beerdigung überreden. Herr Guler wollte sie braunen lassen. Als der Reichsanwalt aber hörte, aus welchem Material die Statuette gegossen sei, hat er, ihr die Genehmigung zu lassen. Wodurch ist die Statuette vom Bildhauer Carl Guler kreuzförmig im Auftrage des päpstlichen Beerdigungsvereins modellirt, dessen Ehrenmitglied Herr Guler ist. Den Moltkefeld, den die beiden Statuen schmücken, bildet eine wunderbar schöne Aussicht auf die Rheinpfalz.

In letzterem Briefe äußerte sich die Erregtheit über einen falsch adressirten Brief bei einem in Kreise seiner Bekannten als exaltirt bekannten jungen Manne in Berlin. Im Dienstags in aller Frühe meldete er sich bei dem benachbarten Kriminalkommissariat des Wolfenmarkts mit dem Bemerken, er habe seine Mutter ertränkt. Die Bekanntheit seines Auftretens veranlaßte sofortige Recherche. Man fand die Mutter vollständig gesund. „Dann bin ich am Ende selbst gestorben“, meinte er jura. Mann und blieb dabei, er hat tot sei. Er ist aber herausgestellt, hatte er an einen Bekannten einen Brief gerichtet, der mit dem Bemerken zurückgekommen war: Adressat ist gestorben.“ Man hofft, daß es gelingen wird, den drohenden Ausbruch vollländigen Irthums zu verhüten, nachdem der Kranke zunächst wieder beruhigt worden ist.

Das große Loos von 450 000 Mark der preussischen Lotterie fiel nach Westfalen, in die Kasse des Herrn Ullmann in Hamm. Auch in diesem Falle werden

Der Regeneranstalt in Kamerun.

Im „Hannov. Courier“ wird über diese Ereignisse Folgendes berichtet: Am Donnerstag, den 18. December, trafen wir (in Begleitung von „Olga“) auf der hiesigen Abtheilung ein. Kaum hatten wir Anker geworfen, als sich vom Lande einige Boote mit Weisen näherten. Es waren die Besitzer und Angehörigen einiger kleinerer Faktoreien, welche erzählten, daß zwei Regenerflöße mit Hauptlingen an der Spitze den deutschen King Bell mit Krieg bedrohten, und sie selbst fürchteten, in ihren Anfishlungen überfallen zu werden, da sie mit dem deutschen Regenerflöße hielten.

Während diese Leute vorläufig an Bord blieben, wurde vom Admiral der Befehl gegeben, das Landungstross solle sich bereit halten zum Lande.

Es wurden nun Seitengewehre geschliffen, scharfe Patronen für Revolver und Mörsergewehre ausgegeben (es waren 80 Stück) und Alles zum Gefecht vorbereitet. Der Anzug war weiß, nebst weißen Strohhüten mit Kaden-schleier; von Lazareth wurden außerdem wollene Leibbinden ausgegeben.

Am Sonnabend den 20. December fand nun die Landung statt. Kurz nach Aueville wurde auf beiden Schiffen zum Gefechte geladen und die Dampfmaschinen und schweren Ruderpedalpaare zu Wasser gelassen, je mit einer Kanone und ca. 50 Mann armirt. Beide Bootstrotzstullen, welche ca. 500 Mann mit acht Kanonen stark waren, wurden von je einem Sanitätsboot begleitet. In diesen Booten befinden sich ein Arztsanitätsboot, zwei Lazarethschiffe und eine Feldapotheke. Was der Admiral gemeint, erfüllte sich! Die Schwarzen beschloßen, sich zu verteidigen. In Stärke von ca. 700 Mann rückten sie mit Fahnen und Trommelklang an den Strand und faßten hier Posto mit geladenen Gewehr. Sie waren fast sämt-

lich mit englischen Sniderschen Repetiergewehren ausgerüstet.)

(Fortsetzung. Zweiter Weihnachtsstag.) Am zwei vorletzten Punkte kam gleichzeitig der Angriff statt. Boran die Dampfmaschinen, welche die übrigen Boote schleppten; in den Booten alle schußbereit! Raum hatten sich die Boote auf ca. 1000 Meter dem Lande genähert, als die Schwarzen ein heftiges Geschwehre begannen. Ein Heizer, welcher im Begriff war, eine Granate für das Revolvergeschütz aus einem Kasten zu nehmen, erhielt eine Kugel in den Hinterkopf, welche aus dem Auge wieder hinausfuhr. Er liegt hoffnungslos in unserem Lazareth! Bis an die Knie noch im Wasser wadend, wurde schnell Division formirt und zum Sturm geschritten. Es entwickelte sich nun ein heftiges Geschwehre; die Schwarzen zogen sich in das Gestrüpp des Waldes zurück und setzten das Feuer aus Bersteten fort. Während das Landungstross nun bereits im March auf die Regenerdörfer war, hatte „Olga“ noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der erste Kugelwetter kostete ihr 1 Todten (Matrosen) und 5 Verwundete, darunter 3 Schwerverwundete.

Die Schwarzen mußten auch hier dem geordneten Sturmmarsh unserer „Olga“-Kolonnen weichen und zogen sich ebenfalls in die Gebüsch zurück. Noch war, nach Vereinigung beider Divisionen, das erste feindliche Regenerdorf nicht erreicht, als ein Trupp von 400 Schwarzen mit deutscher Fahne unserem Korps entgegengezogen kam. Es war der deutsch-freundliche König Bell, welcher mit seinen Unterthanen aus feiner Weisheit anbot. Vier Regenerdörfer der aufrührerischen Stämme wurden nun in Brand gesteckt und der Erdboden gleichgemacht. Es wurden 30 Faß Pulver, 200 Repetiergewehre, 3 feindliche Fahnen und sonstige Sachen erbeutet (Wägen, Leppiche, Speere, Vögel und Pfeile etc.). Das Pulver und die Gewehre wurden dem König Bell zum Gefecht überwiefen und die übrigen

Sachen an Bord genommen. Drei Tage war das Landungstross fort, während welcher Zeit beide Schiffe sich ebenfalls in Kriegszustand befanden, d. h. die Batterien schußbereit zum Lande ausgehrt. Die Scherenschnitzwäde wurde für die Patrone verfehrt und mit einer größeren Anzahl scharfer Patronen versehen, um einem Kanonenangriff sofort begegnen zu können. Die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag war sehr aufregend; gegen 10 Uhr — ich war noch auf — kam ein Wörmannischer kleiner Fußdampfer, welcher die Vermundeten beider Schiffe, 10 an der Zahl, ins brachte. Es machte einen feierlichen Eindruck, als diese ersten unglücklichen Opfer in Tragbahnen behufsamt die Fallreppstreppe hinaufgetragen wurden. Von Kameraden getragen, wurden sie zunächst in der Batterie verlegt, da die übrigen Verletzten von Bord erst ein Lazareth räumen mußten. Die weichen triegerischen Gestalten von Land — ich muß erwähnen, daß ein weißer Anzug an Bord eines Kriegsschiffes Rauchs auffällig ist, da von 7 Uhr Abends ab blau gefahren werden muß, dessen würdlich unheimlich aus. Die weichen Hosen in den behauten Schiffsstiefeln, die Sturmbänder herübergeschlagen, das Gewehr über die Schultern gehängt, die Gesichter vom Staub und Pulverdampf geschwärzt, kamen sie, wurden von ihren Kameraden mit etwas kaltem Thee und Butterbraten ausgerüstet und lehrten dann wieder auf den Dampfer zurück, welcher sie wieder der Truppe am Land zuführte. Währenddessen hatte der Stabsarzt mit seinen Lazarethschiffen sich der Vermundeten angenommen. Drei waren vollstämmig beunfähig, der Matrose von „Olga“, welcher bei dem ersten Angriff so lebensgefährlich verletzt wurde (Schuß durch das Gehirn), starb noch während der Nacht.

Es wurde sofort ein schlichter schwarzer Saug mit weißer Randverzierung und der Aufschrift: „Nähe laut“ angefertigt; außerdem ein Kreuz mit der Aufschrift: „Theodor Bugge, Matrose der kaiserlich deutschen Marine, gefallen am 20. December 1884.“

einige Viertel der Glücksumme von „kleinen“ Lenten gespielt, welche in Hamm wohnen.

„Sohn bestraft?“ fragte der mit der Führung der Stammtisch beauftragte Beamte in Würfelstein a. Rh. ein Mütterchen, welches ihren Sohn zur Eintragung anmeldete. Sie antwortete auf diese Frage freuzig: „Wer kann ihn dann in wann ab es aufwärts!“ dazu machte sie die entsprechenden Handbewegungen. Der Beamte be deutete ihr, daß hier nur amtliche Befragungen gemeint seien. „So ja“, meinte sie, „an de Schull wird et ooch emol vorgekommen sein!“ Jetzt fragte sie der Beamte, ob er noch nicht vom Gericht bestruft sei. „Am Gericht hau ich Gott je Dank noch nichts zu domm gefaht!“ be theuerte sie endlich.

Ein Streich der Jergte ist in Merlohn ausgebrochen. Sieben dortige Jünger des Aestulap haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach sie im Allgemeinen keine Mitglieder der Bürger-Krankenkasse die ärztliche Hilfe verweigern wollen. In letzterem Falle würden sie den fünfjährigen Sohn der Tage zum Besten der Hufeland-Stiftung in Anrechnung bringen. Die Herren begründen diese Maßnahme damit, daß man seitens der Bürger-Krankenkasse einen eigenen, fremden Arzt angestellt und andere Krankenkassen bestimmt habe, nur diesen Arzt in Anspruch zu nehmen.

Der Vobence ist vollständig zugeworfen; zwischen Einband und Begeng herrscht ein äußerer reger Verkehr; Gesichte mit Muffel werden abgehoben, die ein großartiges Leben entwickeln. Restaurationen mit warmen Getränken z. befinden sich auf dem See.

„Ordnung regiert die Welt!“ dachte ein diebstahliger Arbeiter aus Mecklenburg, — da trug er sämtliche Einbrüche und Diebstähle, welche er im Laufe der Zeit begangen, sorgfältig in ein Buch ein. Seine Ordnungsliebe sollte jedoch sein Verderben sein. Der Betreffende geriet vor einigen Tagen wegen Diebstahlverdachts in Haft, sollte jedoch, da dieser Verdacht nicht begründet schien, bereits wieder entlassen werden, als ein Beamter bei genauer Durchsicherung der Papiere des Verdächtigen den verhängnisvolle „Handbuch“ fand. Aus demselben ging hervor, daß der Ordnungsliebende seit 1883 nicht weniger als 60 Diebstähle und Einbrüche verübt hat.

Angeichts dieses Beweismittels gab er das Verlangen auf, in ein exiles Vaterland, d. h. der Zuhilfenahme des besten, was im englischen Vaterlande erhol und gut ist, war der Oberst Fred Burnaby, welcher von einem arabischen Meer durchbrocht, kurz nach Beginn der Schlacht von Abu Klea fiel. Für die Zukunft möchte ihm das Fortleben des Kriegsmilitärs in einem ferneren Vaterlande, England, war hoch auf ihm. Ein Kolb von 7 Fuß Länge, der in den Armen die Stärke des Löwen und im Antlitz die Schönheit des Kindes trug, ein Mann, der sieben Sprachen beherrschte, der in allen Belieben und allen Sitten sich auszeichnete, schon lange lebte er sich nach dem Wabst. Bekanntlich, was er auch als ein Baby Balla auf, wo er mit der Führung einer Privatkompanie betraut war. Burnaby war augenblicklich 42 Jahre alt. Er stammte aus Bradford, Indre in Barrow und in Deutschland und trat 1859 bei den Scots Guards ein. Bald ging er auf Reisen, besuchte Amerika, Mexiko, das europäische Festland, indem er überall Stille seines Vaterlandes lachte, bis ihn die damaligen geheimnisvollen Bewegungen der Russen in Zentralasien zu seinem berühmten Ritt nach Sibira im Jahre 1875 verleiteten, den er später seinem Vaterlande wieder zurückzuführen. Allen aus seines Herbes Ritten zitiert er in die Steppe hinein, kam bis Kasala am Cor Daria, tauchte dort die arabischen Russen mit tausend Kriegskisten und lange endlich in Sibira an und wäre gern nach Sibirien weiter geritten, wenn ihn die Russen nicht durch seinen Oberkommandanten hätten zurückrufen lassen. Das folgende Jahr loh ihm in Spanien als Spezial-Berichtskatter der „Morning Post“ beim Vizekönigen Don Carlos; im Winter 1876/77 durchreist er die asiatische Türkei bis Berlin und kehrte über Kairo, Baku und Trapezunt nach Russland nach Konstantinopel zurück, um Osman Pascha in Konya zu besuchen. Dort erkrankte sein Diener; er pilgte ihn mit Gefahr seines Lebens. Nach England zurückgekehrt, warf er sich auf die Lustschiffahrt; er fuhr wiederholt über den Kanal und schließlich auf die Inseln.

Der Krongrupp und die Kronprinzessin von Schweden sind am Donnerstag mit ihren Kindern in

Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr, kaum acht Stunden nach dem Tode, war der Sarg bereits auf und fertig, und um 2 Uhr Nachmittags erfolgte die Leberführung an Land durch einen unserer Kutter. Bevor der Sarg in das Boot getragen wurde, fand eine kurze Feiernparade statt, bei welcher der erste Offizier, in Vertretung des Kommandanten, folgende Worte sprach: „Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, unsern Kameraden den Matrosen J. Bugge, zu sich zu rufen. Er starb den ehrenvollen Tod für das Vaterland, treu seinem Eide, gehorham seinen Vorgesetzten. Wie sein Angehörigen in der fernern Heimath der herbe Verlust durch den Gedanken gelindert werde, daß unser Kamerad in treuer Pflichterfüllung den Soldatentod fand, und möge ihm die fremde Erde leicht sein. Friede seiner Asche! Lastet uns ein stilles Gebet für sein Seelenheil verrichten.“ Währenddessen wird der Sarg in das Boot getragen, von sechs Heizern und einem Überbeizer mit Schaufeln zur Verdringung begleitet, welchen ein Vizeantant und zwölf Matrosen mit Gewehr folgen; dieselben sind der Reihe sowohl zum Schuß, wie dreimaligem Salutfeuern atadtig. Das Boot fährt nun dem Lande zu, während am dem Verdeck das Kommando „Stillesstehen!“ — „Weggetreten!“ ertönt.

Für größten Schicksal dampfte am Montag, den 22. Dezember, die von Kamerun nach Bremen und andere in unmittelbare Nähe der Forenren und der Dörfer des King Bell. Bei ihr an Bord befanden sich ein Hauptling und 16 Krieger als Gefangene und gleichzeitig als Geiseln für die nächste Zeit. Worgen soll nun eine Expedition einer hundert Mann starken Truppe in das Innere des Landes stattfinden. Welchen Zweck dieselbe verfolgt und wie lange sie dauert, darüber verläutet noch nichts Näheres.

Ein Postkoffizium vom 27. Dezember sagt hinzu: Erwähnen will ich noch, daß durch die Bächtigung der außerordentlichen Regierung der Frieden vorläufig hergestellt ist; und wird höchstwahrscheinlich von Deutschland ein stationäres Kanonenboot herbeordert werden, da diese wegen ihres geringen Tiefgangs leicht Stromauf gehen können. Eine englische Korvette traf gestern hier ein!

Christiana eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden.

Die griechisch-orthodoxe Kirche in der Jakobshavn von Rigor braute am Mittwoch total nieder, dem Feuer ging eine starke Detonation voran. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um, daß nur wenige Geräte und 4 Gefäßensüber, darunter ein von der Kaiserin geschenktes, gerettet werden konnten.

Ein eigentümliches Licht auf die gesellschaftliche Bildung der russischen Offiziere wirft nachstehender Präfes des Direktors des Marineministeriums:

Einige Offiziere erlauben sich, die unter dem 8. October des Jahres 1888 vom Kriegsministerium bezüglich der Ehrenbezeugungen gegebenen Vorschriften, namentlich den Charzen der Landmacht gegenüber, außer Acht zu lassen, und handeln dadurch nicht nur gegen die allgemeinen Dienstvorschriften, sondern gegen auch berechtigten Anstoß zu der Auffassung, als werde in der Flotte nicht auch Höflichkeit und Achtung gegen die Woffenbrüder gefordert. Ich gebe den Befehl, ihnen auf, seinen solchen Fall ohne sofortige Disziplinarrückführung zu lassen und bei unrichtigen und wiederholten Sündenbegehren gegen diesen Becht von Seiten derselben Persönlichkeiten mir darüber Bericht zu erstatten. Wer schon im eigenen Lande diese Formen dienlicher Höflichkeit nicht beachtet, wird außerhalb des Grenzen Aufstand im Becht mit Ausländern, die seinen Zuchtlosigkeiten bezogen, des Generals-Majors Schestakov.

Prinz Waldemar von Dänemark hat Konstantinopel verlassen, reich beschenkt vom Sultan und schließlich entzündet von der überaus lebenswürdigen Aufnahme, die er dabeisich gefunden hatte. Den Schluß der ihm zu Ehren veranstalteten Feste bildete der Ball in der Schwedischen Gesellschaft, der glänzend verlief. Am nächsten Tage gegen Mittag war Abchieds-Abschied und die Abfahrt nach Athen erfolgte Nachmittags gegen 2 Uhr. Der Abschied war beiderseits ein sehr herzlich.

Deutschlands Export nach den Vereinigten Staaten.

Der Export deutscher Waaren nach den Vereinigten Staaten hat sich auch in dem Rechnungsjahre 1884, welches vom 1. Okt. 1883 bis zur September 1884 läuft, für Deutschland erfolgreich gestaltet; die Ausfuhr im Jahre 1884 übersteigt die des vorhergehenden Jahres um reichlich 8 Millionen Mark und die des Jahres 1881 um ca. 41 1/2 Millionen Mark. Erwähnenswerthe Artikel sind:

Photographien z. Alben, von denen allein Berlin für circa 2 1/2 Mill. Mark exportirte, ferner 6 Mill. Mark Hücher und Musselinen im Betrage von circa 2 Mill. Mark.

Cigarren und Cigaretten, welche lediglich dredeener, erstere hamburger oder dremer Ursprungs, für nahezu 1 Mill. Mark.

Düngelgalt: für circa 5 Mill. Mark.

Handschuhe: gewirkte baummollene, wollene und leibene, Chemis und Umgebend, für 9 1/2 Mill. Mark. Leberne (hierbei ist auch Sandwichen einbezogen) für 6 Mill. Mark, an denen Schellen etwa mit 1 Mill. Mark partizipirt.

Fertige Kleider aus Berlin für 9 Mill. Mark.

Leinene und halbleinene Waaren für circa 4 1/2 Mill. Mark, an deren Schellen mit 2 1/2 Mill. Mark.

Samen und Pflanzkultur für etwa 6 Mill. Mark.

Musikalische Instrumente für 5 Mill. Mark.

Tricotagen (Soden, Strümpfe, gewirkte Beinkleider und Jaden), fast ausschließlich fabricirt aus der demmber Gegend, für 19 Mill. Mark.

Wollene und halbwollene Waaren für 11 Mill. Mark.

Robt, Rüben- und Trauben-Zucker für 14 Mill. Mark.

Eine Zunahme der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat in 1884 stattgefunden bei folgenden Consulaten:

Consulat	1884	1883	in 1884 mehr
Berlin	6 091 294,29	6 064 367,83	26 926,46
Braunschweig	3 965 249,96	2 163 704	1 801 545,96
Chemnitz	8 951 423,87	8 515 415,10	436 008,77
Dresden	1 021 423,67	927 329,32	94 094,35
Hamburg	6 224 891,86	5 466 415,43	758 476,43
Leipzig	4 400 062,11	3 685 514,89	714 547,22

Demnach total 30 574 217,37 26 839 445,21 3 734 772,16

Die Zunahme der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat in 1884 stattgefunden bei folgenden Consulaten:

Consulat	1884	1883	in 1884 weniger
Berlin	2 072 940,00	1 742 000	330 940,00
Bremen	1 856 478,37	1 67 904,18	200 574,19
Dresden	1 163 498,19	1 042 248,51	120 249,68
Stettin	1 4 039,40	1 280 263,24	120 046,16

Demnach total 6 538 246,56 5 671 717,23 866 529,33

Zunahme des Exports in 6 Consulatsbezirken 3 747 72,52

Abnahme des Exports in 4 Consulatsbezirken 861 529,33

Ueberschuß der Gesamtanzahl pro 1884 2882 243,19

Welche Ausfuhrartikel in Schiften eine Zu- oder Abnahme in 1884 zu verzeichnen haben, ist nachstehend ersichtlich.

Eine Zunahme haben erlitten:

Leinen-, Wolleinen- und Baumwoll-Waaren 671 000 18 000

Hollwaaeren 50 000 20 000

Spinnspinn 67 000 57 000

Häutwaren und Polypantofel-Artikel 6 800 5 500

Im Rückgang befinden sich:

Wollwaaren 141 000 90 000

Leberbaufische 19 000 3 000

Wollwaaren 5 200 2 000

Wollwaaren 12 000 15 000

Spinnspinn 16 000 9 000

Leberbaufische 3 000 10 000

Neue Ausfuhrartikel sind im vorigen Jahre in Schiften gar nicht oder in geringen Mengen exportirt worden:

So z. B. Metallwaaren 1 400 000 Dollars,

Erzene Waaren für Chemier für 100 000 Dollars,

Mittlerwaaren 541 000 Dollars.

Alle, den 30. Januar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Wir hatten gestern Gelegenheit, unsern allerbachten Herrn Regierungs-Präsidenten von Dieck aus Werberg in unserer Stadt wieder zum ersten Mal nach längerer Krankheit, hervorgerufen durch einen Unfall (Verwundung des Fußes) begrüßen zu können. Ein wie großes Interesse dieser geschätzte Beamte an allen gemeinnützigen Bestrebungen besitzt, beweist sein gefragtes Erscheinen in der Hauptversammlung des Fischerei-Vereins des Regierungsbezirks Merseburg, der er trotz seiner Reconvalescenz mehrere Stunden hindurch bewohnte, ja, versehen zum Theil präsidirte.

(Kirchliches.) Der Vorstand der kirchlichen Armenpflege in St. Georgen (Glauchau) fordert wohlthätige Herzen auf, für die durch die jegige große Arbeitslosigkeit und die miltliche Witterung in eine traurige Lage versetzten armen Familien in den genannten Gemeinden ihr Wohlthätigkeit zu thun und Liebesgaben an ihn einzusenden. — Wie in den meisten großen Städten, besonders in Berlin, so haben sich auch in unserer Stadt seit einiger Zeit die kirchlichen Kreise bemüht, den Sozialen, Hülfslosen, Kranken und Hülflosen durch Ueberreichung einer Predigt wenigstens in etwas ihren Mangel zu ersetzen und sind diese Versuche meist mit großem Dank aufgenommen worden. Auch in der Glauchauischen Gemeinde soll darin etwas geholfen werden unter Veranlassung des Hallischen Kirchbau-Vereins soll am 15. Februar abgehalten werden, an welcher alle Gemeindeglieder der Stadt durch Werberg, und andere Mitglieder theilnehmen können. — Am 4. Februar Abends 8 Uhr findet im Saale der christlichen Arbeitervereins eine Versammlung des Vereins zur Beförderung des Wohlthätigkeits, wozu Freunde der Mission (auch Damen) herzlich willkommen sind. Der Frauen- und Jungfrauen-Mission-Verein zu Glaucha hat durch Wegzug und Tod mehrere ihrer Mitglieder verloren, jedoch eine Verminderung der für die Sache der Mission arbeitenden Damen eingetreten ist. Es ergeht daher an Damen aus Stadt und Gemeinde die Bitte, sich dem Verein anzuschließen, um für die Mission durch ihre Handarbeit etwas zu thun. — Die Versammlung der confirmirten jungen Mädchen in der Glauchauischen Gemeinde findet am Sonntag den 8. Februar, die der Jünglinge am 15. Februar, jedesmal Nachmittags 2 Uhr im Pfarrsaale statt. — Der Orden der Kreuzbrüder vom Stammtisch Nr. 103, welcher sein Vereinslokal in das elegant eingerichtete Restaurant des Herrn Kelm in der großen Ullrichstraße verlegt hat, hielt gestern Abend im „Neuen Theater“ sein erstes Stiftungsfest ab.

— In „Kohl's Restaurant“ hielt gestern Abend der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Fehling eine Versammlung ab, in welcher zunächst Angelegenheiten besprochen wurden. Die Ende Februar beginnende und mehrere Tage hindurch im Etablissement „Hofjäger“ währende Geflügel- und Vogelausstellung verpricht, nach dem bis jetzt darüber Gehörten, eine die bisherigen Ausstellungen des Vereins bei Weitem übertreffende zu werden. Die Anmeldungen von Hühnern, Tauben, Kanarienvögeln, Exoten, Geräthschaften z. gehen zahlreich ein. Mit der Vertheilung der gefälligerweise genehmigten Lotterieloose an die Betriebsstellen ist begonnen worden, so hat z. B. die Firma Bard u. Comp. hier 3000 Stück Zoole für, die 1000 Stück in Commission übernommen. Mitte Februar wird der Vorsitzende im Saale des „Café David“ einen Vortrag über „Liebe und Ehe der Vögel“ halten, der bei der gediegenen Vortragweise des Genannten sehr interessant zu werden verspricht. Es können demselben auch Damen, sowie Nichtmitglieder beizuwohnen.

— Einem Fischergemeinde in der Reisthale gelang es, vorgefunden zwei Schulkolben bei einem Diebstahl gefangen und sie zur Anzeige zu bringen. Die jugendlichen Diebe hatten sich sehr geringeres als die Aebentasse als Object ausgesucht, wurden aber an der Auslieferung durch das rechtzeitige Eingreifen des Besizers verhindert.

Generalversammlung des Fischereivereins. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Merseburg hielt gestern Vorm. 11 Uhr im Hotel zur „Goldenen Aue“ seine Hauptversammlung ab, die von Mitgliedern und sonstigen Interessenten zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Oberverwalter Müller-Werberg, erklärte die Angelegenheiten der Vereinigung der Anwesenden und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins.

Generalversammlung des Fischereivereins. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Merseburg hielt gestern Vorm. 11 Uhr im Hotel zur „Goldenen Aue“ seine Hauptversammlung ab, die von Mitgliedern und sonstigen Interessenten zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Oberverwalter Müller-Werberg, erklärte die Angelegenheiten der Vereinigung der Anwesenden und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins.

Generalversammlung des Fischereivereins. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Merseburg hielt gestern Vorm. 11 Uhr im Hotel zur „Goldenen Aue“ seine Hauptversammlung ab, die von Mitgliedern und sonstigen Interessenten zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Oberverwalter Müller-Werberg, erklärte die Angelegenheiten der Vereinigung der Anwesenden und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins.

Generalversammlung des Fischereivereins. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Merseburg hielt gestern Vorm. 11 Uhr im Hotel zur „Goldenen Aue“ seine Hauptversammlung ab, die von Mitgliedern und sonstigen Interessenten zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Oberverwalter Müller-Werberg, erklärte die Angelegenheiten der Vereinigung der Anwesenden und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Sodann legte Herr Regierungs-Secretär Lautenroth-Werberg die Jahresrechnung vor, welche eine Ueberschuss von 600 — mit einem verbleibenden Bestand von 2483 — aufwies. Mit der Besprechung derselben wurden zwei Mitglieder betraut, welche in der nächsten Versammlung Bericht über dieselbe erstatten werden. Der Ueberschuss betragt z. St. über 200 —. Den sonstigen gesprochenen Angelegenheiten des Vereins zu befassen, ist zu entnehmen, daß der Vorstand des Vereins genehmigt allen denjenigen Personen, die durch ihre Anwesenheit und Erhaltung eines kurzen Berichtes über die bisherige Thätigkeit des Vereins.

